

# Drohender Pflegenotstand: Kanton wartet vorerst noch ab

In der Schweiz droht wegen der zunehmenden Alterung der Bevölkerung ein Pflege-notstand. Während man im Bündnerland deswegen einen runden Tisch einberuft, wartet der Kanton Glarus (noch) ab.

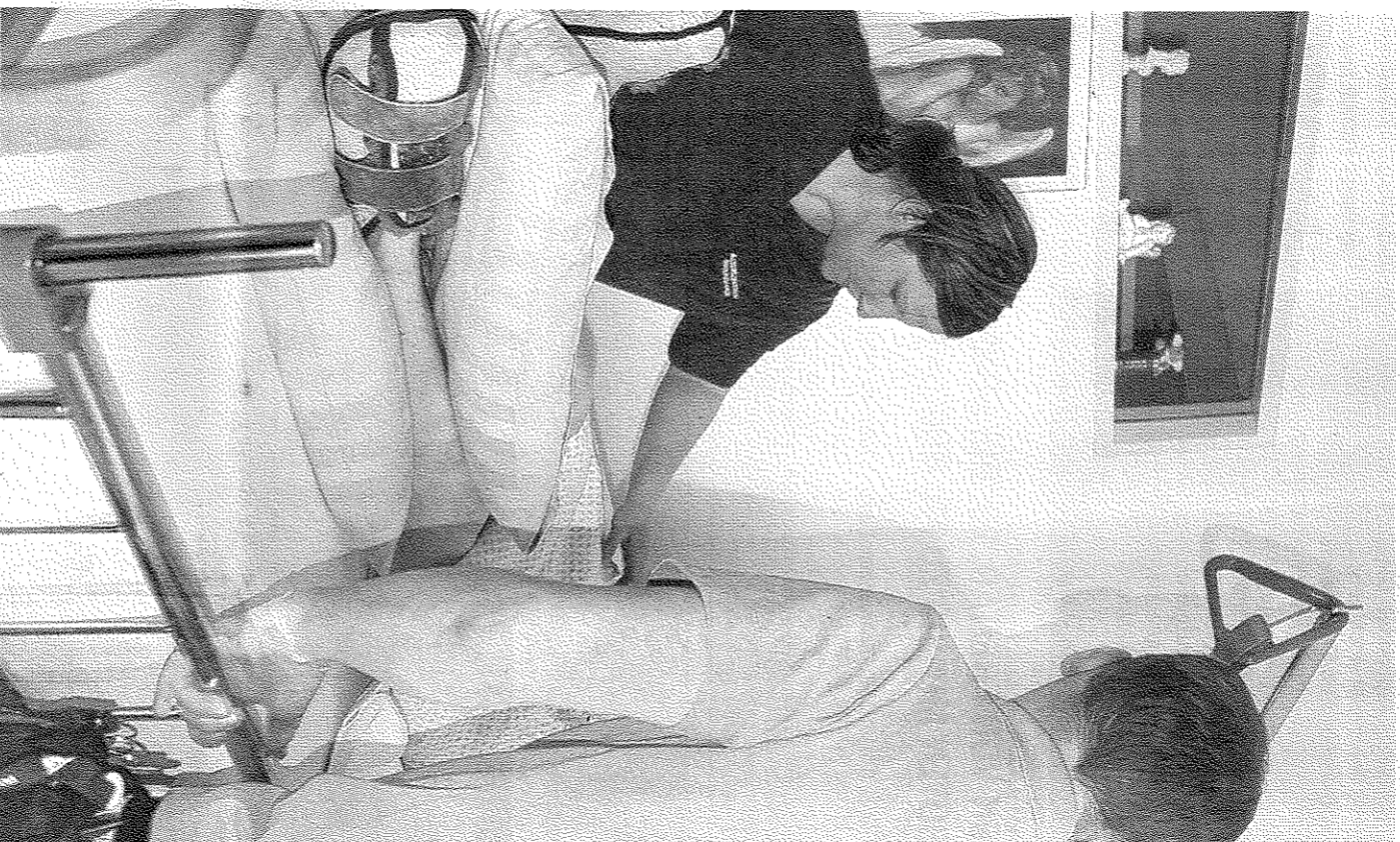
Von Noemi Mathis

**Glarus** – Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Bis im Jahr 2020 müssen wegen der Alterung der Bevölkerung schweizweit 25 000 zusätzliche Fachkräfte im Pflegebereich angestellt werden. Dies prognostiziert das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan). Gleichzeitig müssen weitere 60 000 Pflegekräfte, die in Pension gehen, ersetzt werden.

Für die Bündner Gesundheitsdirektorin Barbara Janom Steiner Grund genug, einen runden Tisch mit den Verantwortlichen aus dem Gesundheitswesen einzuberufen. «Es besteht Handlungsbedarf», erklärt Janom Steiner, «dieser ist nicht akut, aber mittel- und langfristig ist ernsthaft mit einem Pflegenotstand zu rechnen.»

**Noch nicht erste Priorität**  
Von dieser Entwicklung bleibt auch das Glarnerland nicht verschont – dessen ist man sich beim Departement Finanzen und Gesundheit des Kantons Glarus bewusst. «Wir werden sicher etwas machen müssen», sagt Departementsekretärin Daniela de la Cruz. Die zu erwartende Personalknappheit habe zurzeit jedoch noch nicht erste Priorität.

Einer der Gründe, weshalb der Kanton im Gegensatz zu den Bündnern momentan noch abwartet, sei die bevorstehende Landsgemeinde. «Durch die Gemeindefusionen wird es insbesondere im Pflegebereich viele Neustrukturierungen geben.» An der Landsgemeinde komme eine langfristige Gesundheitsplanung auf das Tapet. Dabei werde jedoch nicht nur auf den Personalmangel fokussiert, sondern auf das Gesundheitswesen im Allgemeinen. Dies beinhaltet auch den Bedarf an Gesundheitsleis-



In Zukunft immer gefragter: Mitarbeiter des Altersheims Prundhaus Glarus bei der Pflege einer betagten Frau. Bild Noemi Mathis

tungen im Kanton. Grundsätzlich sei es im Glarnerland unmöglich, jedes Thema in die Agenda aufzunehmen, da «nicht die gleichen Ressourcen vorhanden sind wie in anderen Kan-

tonen, um Priorität zu leisten», so de la Cruz. **Kanton soll Führung übernehmen**  
Ein Problem, mit dem andere Kantone zu kämpfen haben, stellt sich im Glarnerland indes nicht: Während vielerorts die Ausbildungsmöglichkeiten im Pflegebereich nicht genügend genutzt werden, sind die Ausbildungsplätze in Glarus ziemlich ausgelastet. «Das Ausbildungsmodell der Glarner Pflegeschule ist im Vergleich zu anderen Kantonen sehr attraktiv», betont de la Cruz.

Dennoch sieht die Zukunft im Glarnerland kaum besser aus als in anderen Kantonen. So nimmt die Überalterung im Glarnerland stärker zu als im Durchschnitt der Schweiz, wie Rita Schwitter vom Spitex-Kantonverband betont. Auch ihre Organisation wird mit den Problemen konfrontiert sein.

Als Präsidentin der Organisation der Arbeitswelt Gesundheit (Oda) würde Schwitter es begrüssen, wenn der Kanton Glarus vermehrt die Führung übernehmen und gemeinsam mit den verschiedenen Beteiligten Lösungen für die Zukunft erarbeiten würde. Dies gelte sowohl für die stationäre als auch die ambulante Pflege, fügt sie hinzu.

## Attraktives Glarner Ausbildungs-Modell

**Glarus** – Während Pflegeschulen in anderen Kantonen über rückläufige Schülerzahlen klagen, ist man in Glarus laut Schulleiter Willi Koller «beinahe ausgelastet». Das Ausbildungsmodell an der Pflegeschule Glarus sei einzigartig, betont er.

Wie Daniela de la Cruz vom Gesundheitsdepartement erklärt, ist die Glarner Ausbildung zur/zum Fachfrau/mann Gesundheit pflegfachlich sehr breit orientiert. Im Anschluss an die Ausbildung kann überdies die Höhere Fachschule Pflege um ein Jahr verkürzt absolviert werden. «Deshalb werden die Glarner Ausbildungsangebote rege benutzt», sagt sie. Die Kurse würden auch durch andere Kantone mitfinanziert. (mm)